

IMABE-Symposium AUVA beteiligte sich an Diskussion zu funktionierenden Fehlermelde- und Präventionssystemen

Fehlerkultur in der Medizin

Ständige Optimierung von Arbeitsprozessen hilft Patientensicherheit und -zufriedenheit verbessern.

MARIA FILL

Wien. Unter dem Motto „Vertrauen sichern, Verantwortung übernehmen, Kommunikation fördern“ veranstaltete das Institut für medizinische Anthropologie und Bioethik (IMABE) in Kooperation mit der AUVA, der Österreichischen Ärztekammer und dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger Österreichs ein Symposium, an dem Experten verschiedener Fachrichtungen brisante Fragen zum Thema Fehlerkultur in der Medizin diskutierten.

Bekanntlich wurde ja erst vor Kurzem einem Patienten eine gesunde Niere statt der kranken entfernt. Wissenschaftliche Studien belegen, dass es durchschnittlich bei ein bis vier Prozent aller Krankenhausbehandlungen zu unerwünschten Ereignissen kommt. Einer weiteren Untersuchung zufolge könnten annähernd 50%

dieser Zwischenfälle durch funktionierende Fehlermelde- und Präventionssysteme vermieden werden.

Irren ist menschlich

Fehler können passieren; umso wichtiger ist es, richtig zu reagieren und aus ihnen zu lernen. Die AUVA sieht es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, vorbeugend tätig zu sein. Zu diesem Zweck wurde für ihre Einrichtungen ein eigenes Patientensicherheitssystem namens CIRPS (Critical Incident Reporting & Prevention System) entwickelt. Es unterscheidet sich von anderen Meldesystemen durch die Mitarbeiternähe, den hohen Anteil nicht anonym eingebrachter Meldungen und den hohen Umsetzungsgrad der Erkenntnisse in die tägliche Arbeit. Das Wissen um „Beinahefehler“ fließt in die Optimierung von Arbeitsprozessen ein.



© IMABE/Patricia Smolean

Schweigespirale macht anfällig für Fehler, doch aus Fehlern soll man lernen können.